

## NACHGEFRAGT 2 bis 4 Sekunden-Erfolgsbilder

Volker Frenzel MDVF MFIAP EFIAP/p DGPh ist Punktejäger – erfolgsgewohnt. Mit Bernd Mai erreichte er als Erster die EFIAP-Stufe Platin (Seite 8) – mehr geht nicht. Bei der 81. DFM des DVF (BUFO) 2013 räumte er mit den Bildern „Holger“ und „Gemälde“ eine Medaille und Urkunde ab. Wie macht er Erfolgsbilder? Was steckt bei ihm dahinter? Das DVF-journal hat nachgefragt.

**Hallo Volker, woher kommt der Erfolg?**

„Vor 30 Jahren habe ich unsere fotogruppe bickenbach mitgegründet. Seit dem bin ich in Sachen Wettbewerbe aktiv, lese Fotozeitschriften, studiere Kataloge und möchte Trends erkennen, und auch weiterentwickeln. Für die Vereinsarbeit möchte



ich auf dem aktuellsten Stand der Wettbewerbsfotografie sein. Der Austausch über Bildideen und Bildumsetzung mit Wettbewerbsfotografen/innen gehört dazu.“

**Gestaltest Du Deine Bilder für Erfolge?**

„Ja. Juroren haben in der Regel 2 bis 4 Sekunden Zeit, ein Bild zu beurteilen. Da muss die Arbeit klar und einfach gestaltet sein – plakativ eben. Wichtig sind auffällige Dinge wie Farbdominanzen, spannende Strukturen und ungewöhnliche Formate. Die Gestaltung gegen die Regel erweckt Aufmerksamkeit bei den Juroren. Meine Reisefotografie aber eignet sich da weniger.“



DFM 2013: Eine Medaille erhielt Volker Frenzel für „Holger“ und eine Urkunde für „Gemälde“ (Innentitel rechte Seite).

**Haben Gestaltungsbilder mehr Chancen als inhaltvolle, tief sinnige?**

„Der Juror braucht einen Hingucker – aber alles muss schnell erfassbar sein. Wirklich komplizierte Fotos sind auf Ausstellungen besser aufgehoben. Juroren sehnen sich nach Neuem, wollen überrascht werden. Ich bin seit Jahren auch als Juror tätig und habe ‚Oh, das habe ich so noch nicht gesehen‘ oft gehört und oft selbst gesagt. Die hundertste Version eines altbekannten Motivs hat selten Chancen auf vordere Plätze.“

## ZITAT

„Ein Bild muss den Spannungsbogen von Inhalt und Gestaltung aufbauen!“

Volker Frenzel

**Deine Arbeiten sind exakt gestaltet? Was sagen die beiden Bilder aus?**

„Das Bild ‚Holger‘ ist bei einer Fotoclubreise nach Berlin entstanden. Mir fiel der Bogen am S-Bahnhof auf. Holger, unser Fotoclubmitglied, seit einem Unfall im Rollstuhl, war für mich bereit da hochzufahren. So habe ich die Verbindung von Architektur mit der Empfindung der Verlorenheit und Eingeschränktheit eines in seiner Mobilität behinderten Menschen hinbekommen. Die Arbeit ‚Gemälde‘ (rechte Seite) ist auf der dOKUMENTA entstanden. Ich habe inzwischen einen Blick für Strukturen. Ursprünglich war das Foto gespiegelt, aber da stimmte die Gewichtung nicht. Durch die Eliminierung anderer Galeriebilder habe ich die Regeln des Goldenen Schnitts missachtet, aber durch den winzigen Farbtupfer rechts unten ein optimales Gegengewicht zur Deckenstruktur geschaffen. So kam Harmonie in Aufbau und Gestaltung.“

**Was bedeutet Dir die Fotografie?**

„Sie ist mein Haupthobby. Bildideen kommen meist spontan, gelegentlich langfristig. Durch die Fotografie kann ich sie visualisieren – weil ich nicht malen kann. Wichtig ist mir der kommunikative Aspekt. Verein und Verband haben mir erlaubt, viele nette und für die Fotografie wichtige Menschen kennenzulernen.“

## KONTROVERS

### Das „Gemälde“ und „the time change“

Wann sind Fotos langweilig, wann nicht, wann haben sie Aussicht auf Wettbewerbserfolge und wann nicht? Wann haben sich Juroren vertan, wo sind neue Bildideen? Unter „Kontrovers“ greift das DVF-journal – wie in den vorigen Ausgaben – das Thema auf. Diesmal haben wir Manfred Kriegelstein zwei erfolgreiche aber völlig konträre Wettbewerbsbilder ‚blind‘ vorgelegt –, ohne ihm zuerst Hinweise zu den Autoren und Erfolgen der Bilder zu geben. Wie gefallen ihm die Wettbewerbsbilder „Gemälde“ (Seite 17) und „the time change“ (Beitrag Seite 29). Sind da nicht schon die vom DVF gewünschten neuen Bildideen zu entdecken? Seine Antwort:

„Zwei Autoren, die in ihrer Bildsprache wohl unterschiedlicher nicht sein können. Beide haben ihre Erfolgsrezepte für Wettbewerbe gefun-

den. Volker Frenzel setzt auf klaren Bildaufbau und minimalistische Bildstrukturen, Helmut



Wachtarczyk hingegen setzt auf den ‚visuellen Hammer‘. Beide haben Stilmittel entwickelt, um sich in der wachsenden Wettbewerbsindustrie

der Beamershows durchzusetzen – ‚3 Sekunden müssen reichen um die Juroren zu überzeugen‘. Um nicht missverstanden zu werden, auch ich würde als Juror diese Bilder wahrscheinlich immer eher hoch bewerten, dennoch beschleicht mich ein ungutes Gefühl. Übrigens, das gleiche Gefühl hat mich vor über 10 Jahren dazu bewogen, mich aus der Wettbewerbszene weitgehend zurück zu ziehen. Den Begriff ‚Wettbewerbsfotograf‘ hatte ich irgendwann einmal als Schimpfwort empfunden. Volker Frenzel macht einen Unterschied zwischen der Wettbewerbsfotografie und Ausstellungen. Das ist in der Sache richtig, aber gleichzeitig eine Bankrotterklärung an die Kunst! Die Wettbewerbsszene hat



„the time change“ – Beitrag Seite 26

sich ein System geschaffen, welches sich selbst aufrecht erhält, aber letztlich aus der wirklichen Kunstszene ausschließt. Fotokunst muss meiner Ansicht nach kausal sein und nicht final, sie muss von innen kommen und darf nicht einem äußeren Zweck folgen. Natürlich werden wir im DVF Wettbewerbe beibehalten und in der Sache verbessern, dennoch werden sie für ernsthafte Fotografen lediglich eine Episode in ihrer Vita sein!“

Manfred Kriegelstein



Wenn Sie interessante Betrachtungsweisen zu diesem Thema haben oder Fragen, senden Sie bitte Ihren Leserbrief oder Kommentar an: [dvfjournal@dvf-fotografie.de](mailto:dvfjournal@dvf-fotografie.de)

## LÄNDERSPECIAL & DVF-NEWS 7-8/13

„Gemälde“ von Volker Frenzel: Urkunde bei der 81. Deutschen Meisterschaft des DVF. Hierzu Interview und Rubrik „Kontrovers“ Seite 16.

